

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 222

Altensteig, Dienstag den 23. September 1930

53. Jahrgang

Vor den innerpolitischen Auseinandersetzungen

Die morgige Kabinettsitzung — Kanzler und Parteien
Ein interessanter Artikel der „Germania“

Berlin, 22. September. Die für morgen nachmittag 4 Uhr angeordnete Kabinettsitzung wird in politischen Kreisen als der eigentliche Auftakt der kommenden innerpolitischen Auseinandersetzungen gewertet. Sie hat die Aufgabe, mit der Beratung der Gesetzesvorlagen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden, die Grundlagen für die neuen Besprechungen zu liefern, die der Kanzler nun vorwiegend in der Mitte der Woche mit den Führern der Parteien weiterführen wird. In den Kreis dieser Besprechungen sollen, wie von unterrichteter Seite betont wird, alle Parteien einbezogen werden, von denen man vielleicht annehmen kann, daß sie zu sachlicher Mitarbeit bereit sind. Der Kanzler wird also außer mit den Parteien, die das Kabinett bisher stützten, bestimmt mit den Sozialdemokraten verhandeln. Man nimmt aber an, daß die Sondierungen sich auch auf die Rechtsopposition erstrecken werden. Dabei ist jedoch bisher keineswegs davon die Rede, daß es zu Koalitionsverhandlungen kommt. Vielmehr scheint der Kanzler unter Verhandlungen über die „sachliche Mitarbeit der Parteien“ zu verstehen, daß er versuchen will, über den Inhalt der Vorlagen eine Einigung zu erzielen, die es einem Teil der bisherigen Opposition erlaubt, ihnen im Reichstag ihre Zustimmung zu geben.

Ueber die Art dieser Verhandlungen und die Taktik, wie man sie sich in Zentrumskreisen denkt, ist ein Leitartikel in der heutigen Abendausgabe der „Germania“ recht aufschlußreich, der sich mit den Forderungen auseinandersetzt, die der „Vorwärts“ am Sonntag angemeldet hat. Die „Germania“ stellt fest, daß die Anhänger des Zentrums durch die Wahl gezeigt hätten, daß sie zu Brückung des Höchstmaß von Vertrauen haben. Das Blatt knüpft daran den Rat für die Sozialdemokratie, sich nicht auf das hohe Rok zu setzen und nicht in demselben Augenblick, in dem sie durch den „Vorwärts“ Bernunft predigt, Parteiforderungen aufzustellen, von denen Dr. Brüning in einem Genfer Interview schon jetzt erklärt habe, daß die anderen Parteien dafür nicht zu haben sein würden. Der „Vorwärts“ hatte gesagt, es komme jetzt für die Sozialdemokratie darauf an, ihre taktische Stellung auszuwählen. Dazu bemerkt die „Germania“: „Vor lauter Taktik ist das deutsche Volk in seine ganze Not geraten. Wir sind der Meinung, daß sich diese Methoden wirklich überlebt haben. Die Parteien bereiten sich anscheinend auf das Feilschen vor, das leider die Charakteristik der letzten Parlamentszeit gewesen ist. Früher hätte der neue Reichstag seine Arbeit nicht beginnen.“

brauchbare Grundlage für einen intensiven und entwickelten Warenaustausch zwischen den Völkern ist. Ueber die mehrfach getadelte Einführung von Zollkontingenten sagte der Redner, Deutschland sei unter den Tarifvertragsstaaten nicht der erste gewesen, der zu einem solchen Mittel gegriffen habe. Zu dem Vorschlag der Bergungsschleife bemerkte der Redner, die deutsche Delegation habe mit größter Aufmerksamkeit die Warschauer Beschlüsse studiert und in ihnen ebenso wie in den Ausführungen der Vertreter von Karaischaaten eine Lücke festgestellt. Man verlange von den Industriestaaten die bevorzugte Aufnahme landwirtschaftlicher Produkte, aber man erkläre über die Bereitwilligkeit der Karaischaaten zu bevorzugter Aufnahme der Fertigwaren aus den Industriestaaten nichts.

Dauertagung der Abrüstungskommission vereinbart?
 London, 22. Sept. Wie der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, haben die Delegationen Englands, Frankreichs und Deutschlands eine stillschweigende Vereinbarung erreicht, daß die vorbereitende Abrüstungskommission vom 3. November bis Weihnachten tagen und daß im November nächsten Jahres die allgemeine Abrüstungskonferenz abgehalten werden soll.

Neues vom Tage

Eine Erklärung des Reichskanzlers zur deutschen Außenpolitik
 Paris, 22. September. Der Berliner Sonderberichterstatter der „Information“ hat Reichskanzler Dr. Brüning um eine Stellungnahme zu dem Ergebnis der Reichstagswahl gebeten und vom Reichskanzler folgende Erklärung erhalten: Es ist mir im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, über die Innenpolitik zu sprechen. Hinsichtlich der Außenpolitik will ich Ihnen sagen, daß sie fortgesetzt wird, wie ich dies in meiner Rede in Trier ausgeführt habe. Diese Politik der deutsch-französischen Zusammenarbeit, für beide Länder notwendig, kann alle ihre Früchte nur dann tragen, wenn man sich beiderseits über die Schwierigkeiten der Stunde klar ist.

Kabinettschiff in Oesterreich?
 Wien, 22. Sept. Wie von zuverlässiger Seite zu Gegenlägen zwischen Vizekanzler Baugoin und Handelsminister Schuster in der Angelegenheit des Bundesbahnpräsidenten Banhaus wegen Auszahlung von Sondervergütungen verlautet, wird Bundeskanzler Schöber mit den in Betracht kommenden Persönlichkeiten und maßgebenden Führern der politischen Parteien eine Besprechung abhalten, durch die man hofft, den Zwischenfall aus der Welt zu schaffen. Es wird versichert, daß die Partei der Christlich-Sozialen den Standpunkt des ihr angehörenden Vizekanzlers Baugoin in keiner Weise teilt. Jedenfalls wird eine Krise der Gesamtpolitik als nicht gegeben bezeichnet. Allenfalls könnte es für die beiden beteiligten Minister zu einer Personalkrise kommen.

Spionagedel in Rumänien — Selbstmordversuch eines Generals
 Budapest, 22. Sept. Nach Blättermeldungen aus Bukarest berichtet die rumänische Presse in sensationeller Aufmachung über einen großen Spionagedel, der dazu führte, daß Sonntag vormittag General Mironescu einen Selbstmordversuch unternommen hat. Der General hatte als Mitglied der Auerescu-Partei vor einigen Jahren eine große Rolle gespielt und wird jetzt verdächtigt, bei der Angelegenheit der aus dem Kriegsministerium verschwundenen Dokumente beteiligt gewesen zu sein. Die Militärbehörden verweigern über die Einzelheiten der Angelegenheit jede Aufklärung.

Der erste Vortrag v. Gronau
 Berlin, 22. September. Im Klub der deutschen Presse hielt heute abend der Amerikaner v. Gronau nach seiner Rückkehr den ersten Vortrag über seinen Ozeanflug. v. Gronau berichtete über Vorbereitung und Durchführung des Fluges, über die Teilstrecken und Stationen des Fluges, der den größten Teil des Weges über unendliche Einflamkeit führte. Die Hauptaufgabe, so führte er weiter aus, liegt jetzt darin, den Flugzeugtyp für diese Strecke zu entwickeln, d. h. eine leistungsfähige Maschine mit einer geeigneten Rumpfform zu verbinden. Herr v. Gronau erzählte ferner von der überaus herzlichen Aufnahme in Amerika. Er betonte, daß wir die Reisegeschwindigkeiten im Flugverkehr noch erhöhen müßten, denn im amerikanischen Flugverkehr seien 200—300 Stundenkilometer keine Seltenheit. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen entließ sich Herr v. Gronau noch eines Auftrages, der ihm von unseren Landesleuten drüben immer wieder mit auf den Weg gegeben worden ist: Deutschland, die deutsche Heimat, zu grüßen. Der Vortrag, dem sich die Vorführung einer Anzahl Lichtbilder anschloß, fand überaus herzlichen Beifall, der auch der anwesenden Besatzung galt.

Schiele nimmt kein Mandat an

Berlin, 22. Sept. Wie uns von zuständiger Seite bestätigt wird, nimmt Minister Schiele weder in einem der vier Wahlkreise, in denen er gewählt sei, noch auf der Reichsliste ein Mandat an. Er begründet seinen Entschluß in der gleichen Weise, wie bei der Niederlegung seines Mandates aus Anlaß der Uebernahme des Reichsernährungsministeriums damit, daß er sich und seinen politischen Freunden die notwendige gegenseitige Handlungsfreiheit in dem Kampfe für die Landwirtschaft bewahren wolle.

Dazu schreibt die Deutsche Tageszeitung u. a.: Der Entschluß des Ministers Schiele, auf eine Betätigung als Parlamentarier in diesem Reichstag zu verzichten, wird zweifellos in der Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen und nicht minderes Kopfzerbrechen über die Gründe hervorrufen, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Die Entscheidung über die verstrickte Fortführung des antarktischen Kurzes der letzten Monate wird in der nächsten Entwicklung geradezu zum Zentralproblem der innerdeutschen Politik werden. Die von Minister Schiele als notwendig immer wieder betonte Frontstellung aller Staatsbürgerschaften gegen den Marxismus muß sich als Grundlage einer Lösung dieses Zentralproblems darstellen. Wobei freilich die Einsicht Voraussetzung ist, die er durch seinen Mandatsverzicht nach außen hin dokumentiert, daß solche Aufgaben nicht in einem Rahmen des Parteiismus oder gar des Fraktionalismus zu bewältigen sind, sondern daß es dazu des Zusammenwirkens und der Verständigung über die Parteien bedarf.

Die Minderheitendebatte in Genf

Dr. Curtius gegen polnische Anariffe
 Genf, 22. Sept. Die heutige Fortsetzung der Aussprache des letzten Ausschusses über die Minderheitenfrage gestaltete sich zu einer bedeutamen, grundsätzlichen Auseinandersetzung, in die Reichsaussenminister Dr. Curtius mit einer eindrucksvollen Rede eintritt. Die Debatte wurde eingeleitet durch längere Erklärungen des griechischen Außenministers Michalopoulos, der nachdrücklich suchte, daß ein zu weitgehender Minderheitenschutz gegen die Interessen des Friedens und gegen den Bestand der neuen Staaten verstoße. Michalopoulos trat für die allmähliche, gewaltlose Assimilierung der Minderheiten ein. Der polnische Außenminister Jaleski erhob grundsätzliche Bedenken gegen den Entschleunigungsentwurf der deutschen Delegation. Er erklärte, die darin zum Ausdruck gekommene Auffassung widerspreche der Ansicht der Mehrheit des Ausschusses. Jaleski schloß der deutschen Regierung vor, mit gutem Beispiel voranzugehen, und jetzt schon zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen Allgemeinen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen, und daß sie sich verpflichte, sich ausnahmslos allen Vorschriften des geltenden Verfahrens zum Schutze der Minderheiten zu unterwerfen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius stellte hierauf zunächst die Auffassungen über den von der deutschen Delegation überreichten Entschleunigungsentwurf richtig. Die deutsche Delegation beantragte nicht die sofortige Aenderung der Madrider Beschlüsse, aber ihre Reform schiene sich am Horizont abzuzeichnen. Dr. Curtius betonte nochmals das Interesse, das für den Völkerverbund und die Minderheiten an einer möglichst vollkommenen Klärung der Offensivität über die Lage der Minderheiten bestehe. Deutschland wünsche, daß sobald als möglich sowohl nach der grundsätzlichen Seite als auch nach einzelnen Besonderepunkten hin in den Veröffentlichungen des Völkerverbunds Sekretariats Aufklärung gegeben werde. Auf seine beiden Vorredner

Besag nehmen, gab Reichsminister Dr. Curtius zunächst seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß der griechische Außenminister die längst als abgelehnt betrachtete Assimilierungsmethode wieder vorgebracht habe. Die Assimilierung habe im Widerspruch zu den Interessen und den Aufgaben des Völkerverbundes, wie dies vom englischen Vertreter in der Märztagung vorigen Jahres ausdrücklich festgestellt worden sei. Der alleinige Zweck, den Deutschland mit dieser Debatte anstrebte, sei völlig erreicht worden. Die Offenheit und die Minderheiten insbesondere hätten die Gewißheit, daß der Völkerverbund sich der Minderheitenfrage annehmen und die allgemeine offene Aussprache habe zu einer Klärung der Auffassungen geführt. Zu den Ausführungen des polnischen Vertreters erklärte Dr. Curtius, daß der Unterschied zwischen damals und jetzt eben darin bestehe, daß durch die Verträge ein neuer Geist geschaffen werden sollte. Um weiter zu kommen, sei es richtiger, für die Besserung der Verhältnisse in der Gegenwart zu sorgen, als sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Deutschland sei bereit, über die Ausdehnung des Grundgesetzes der Minderheitenschutzverträge positiv zu verhandeln, wobei in erster Linie Europa in Betracht kommen würde. Allerdings sei zu bemerken, daß die Minderheitenschutzverträge zunächst einmal ein Seruitat für die neu geschaffenen Staaten Ost- und Südosteuropas darstellten, die ohne dieses Seruitat hätten überhaupt nicht ins Leben treten können.

Nach Dr. Curtius sprach der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch. Er wiederholte, daß die neuen Staaten einer Erweiterung ihrer Minderheitenpflichten nur zustimmen könnten, wenn diese Verpflichtungen auf alle Staaten ausgedehnt würden.

Graf Apponyi schloß sich in vollem Umfang den Worten des deutschen Vertreters an. Die unverkennbare Ironie, mit der Jaleski und andere Redner die allgemeine Ausdehnung der Minderheitenverträge verlangt hatten, beantwortete der ungarische Delegierte in gleichem Ton.

Briand hob hervor, die Welt müsse erfahren, daß der Völkerverbund der Sache der Minderheiten sich gewissenhaft annehme. Er äußerte ebenso wie der polnische Vertreter Bedenken gegen den deutschen Entschleunigungsentwurf, der, ohne vom Ausschuss genehmigt zu sein, eine Unterlage für den Bericht Mortos bilden solle, und aus dem man geradeüber dem Sekretariat des Völkerverbundes den Vorwurf einer Schiebung bei der Behandlung von Minderheitsbeschwerden herauslesen könnte. Dieser Vorwurf aber sei vollkommen unberechtigt. Briand zitierte aus früheren Verhandlungen des Rates Erklärungen Chamberlains und Stresemanns, um nachzuweisen, daß die Politik des Völkerverbundes dahin gehen müsse, daß die Reibungsflächen immer mehr verschwinden und der Völkerverbund immer weniger mit Minderheitenfragen befaßt werde. Briand verzichtete darauf, selbst eine Entschleunigung anzutragen.

Zum Schluß sprach der schweizerische Bundesrat Motta, der kurz die Aufgaben, die ihm als Berichterstatter für die Völkerbundsammlung überwiesen worden waren, umriss. Wenn es das Ziel des deutschen Antrages gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes erneut auf die Wichtigkeit der Minderheitenprobleme hinzuwirken, so sei dieses Ziel voll erreicht worden.

Aus dem Genfer Wirtschaftsausschuss

Genf, 22. Sept. Im Wirtschaftsausschuss der Völkerverbundversammlung hielt der deutsche Delegierte Frh. v. Rebenbach eine längere Rede, in der er auf die besonders schwierige Lage der deutschen Wirtschaft hinwies. Zur Frage der Weisheitsbegünstigung führte er aus, die deutsche Delegation stehe auf dem Standpunkt, daß die Weisheitsbegünstigung als Prinzip die einzig



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. September 1930.

... und weiter geht das Leben. Wir freuen uns, unseren Lesern und Lesern wieder einen Roman der beliebten Schriftstellerin Fr. Lehne unter obigem Titel bieten zu können. — Es ist ein köstlicher, so recht aus dem Leben gegriffener Roman. Jung und Alt wird sich an ihm freuen! Wir beginnen morgen!

Kraftposten. Solange das Befahren des Marktplatzes durch die Straßenbauarbeiten gesperrt ist, halten die Kraftwagen nach und von Dornstetten und Simmersfeld nicht am Marktplatz beim Lamm, sondern in der Rosenstraße bei der Schwanenbrücke (zum Ein- und Aussteigen).

Hauptversammlung des Fischereivereins „ob. Nagoldtal“
Die am vergangenen Sonntag im „Bad“ abgehaltene Hauptversammlung des Fischereivereins „oberes Nagoldtal“ begann um 2 Uhr und brachte eingangs die Begrüßung durch Herrn Landrat Baittinger. Nach Erledigung der Vereinsnachrichten begann Herr Regierungsrat Dr. Smolian, Landesfischereisachverständiger, Stuttgart, mit seinem interessanten und lehrreichen Vortrag „Ueber die Schädigungen der Fische“, der in der Vorfahrung von entsprechenden Lichtbildern eine wirksame Erläuterung fand. Der Vortragende führte zunächst die verschiedenen Arten der Flußläufe vor Augen. Von Nutzen für die Fische ist nur ein natürlicher Flußlauf. Sobald ein Flußlauf reguliert ist, nimmt auch der Fischbestand stark ab. Das ausgemauerte Bett des Flusses bietet den Fischen keine Schlupfwinkel mehr. Auch die notwendige Nahrung kann sich dadurch nicht mehr ansammeln, so daß die Kanäle immer fischärmer werden. Ebenso wurden die verschiedenen Bauarten der Wehre vorgeführt. Ein Wehr bis zu 25 Zentimeter Höhe ist für eine Forelle noch zu überspringen (für Lachse sogar 3—3½ Meter). Ist das Wehr höher, so gibt es den Fischen keine Möglichkeit, darüber zu kommen. Es müssen zu diesem Zweck Fischwege freigelegt werden in Form von Treppen, an denen sich der Fisch hinaufschleppen kann und damit in das Wasser hinter dem Wehr gelangt. Voraussetzung ist hierfür eine genügende Wassermenge, besonders für den Anlauf. Auch das Sprengen des Eises während eines starken Winters schadet stets den Fischen. Bestimmte Richtungen, in welcher die Sprengungen vorgenommen werden, sind jedoch weniger schädlich. Für die Sprengungen selbst ist ein Sprengpulver dem Dynamit vorzuziehen. Ganz besonders bemerkenswert ist der ungünstige Einfluß, den mit dem Fluß parallel laufende geteerte Straßen auf die Fische ausüben. Die feinen Staubteilchen, die sich von diesen Teerstraßen lösen, sind reinktes Gift für die Fische. Es ist aber auch tatsächlich bei allen solchen Flüssen ein Fischsterben zu verzeichnen. (Ein Beispiel für diese zweifelloste noch für viele unbekannte Tatsache ist auch die Uhr, ein linker Nebenfluß des Rheins, wo durch die Schaffung der vielen geteerten Straßen in den letzten Jahren ein großes Fischsterben eingetreten hat). Asphaltstraßen sind dagegen vollkommen unschädlich.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem noch als nächster Versammlungsort Oberschwandorf festgelegt worden war, begann das Fischessen, verbunden mit gemütlichem Beisammensein, das die Mitglieder bis etwa gegen 7 Uhr zusammenhielt.

Herrenberg, 21. September. In der Zeit vom 30. Aug. bis 10. Sept. wurde im Bezirk Herrenberg in mehrere Häuser und in Ehningen, Oberamt Böblingen, in einen Verkaufstand eingebrochen. Dem Täter fielen 186 A. Schokolade und Zigaretten in die Hände. Bei dem Diebstahl in Ehningen wurde von dem Besitzer des Verkaufstandes ein scharfer Schuß auf den Täter abgegeben, welcher ihn an einem Fuß leicht verletzte. Der Täter ist aber unentfesselt entkommen. Einem Landjägerbeamten aus Herrenberg gelang es, den Täter in der Person eines ledigen Hilfsarbeiters aus Voltringen festzunehmen.

Weidertal, 22. September. (Brandfall.) In der Samstagsnacht um halb 11 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem ersten Schlafe aufgeschreckt. Die 25 Meter lange Heinrich Stoh'sche Scheuer, in welcher der

Bäcker der Stoh'schen Landwirtschaft, Adolf Morlok, außer der ganzen diesjährigen Ernte seine landwirtschaftlichen Maschinen untergebracht hatte, stand in hellen Flammen. Die Feuerwehr, welche in dem alten, engebauten Stadtteil eine äußerst schwere Arbeit hatte, mußte sich auf die Rettung der nebenliegenden Gebäude, von welchen das Baumann'sche Wohnhaus und die Scheuer des Engelwirts Eble bereits Feuer gefangen hatten, beschränken. Um 11.15 Uhr traf die von Leonberg angeforderte Motorpriege ein. Brandstiftung wird insofern vermutet, als der Brandplatz neben der vor Jahresfrist abgebrannten großen Scheuer des Gasthofes zur „Post“ liegt, welche unter ähnlichen Umständen dem Feuer zum Opfer fiel. Der frische Südwind trieb einen Funkenregen über den größten Teil der Stadt hin. Der Brand vor einem Jahr brach auch bei hartem Südwind aus. Es sind Verhaftungen erfolgt.

Herrenalb, 21. September. Die Schwarzwälder Hotelbesitzer hielten eine Tagung in Herrenalb. Ueber den Verlauf der letzten Kurzeit hieß es: Vor allem ist ein starkes Anwachsen des Ausländerverkehrs zu verzeichnen, welcher einen teilweisen Ausgleich gegenüber dem fehlenden Inländerverkehr bildet. Der Ausländerverkehr kann weiterhin gesteigert werden durch eine großzügige Werbung in den in erster Linie in Frage kommenden Ländern, nämlich Holland und England, dann aber auch durch Schaffung weiterer Sportmöglichkeiten, wie Golf- und Tennisplätze, Gelegenheit für Fischerei, Badegelegenheiten usw. Die Frage der Lärmbekämpfung ist sehr dringend, da von ihrer Lösung die Existenz mancher Hotels und mancher bisherigen Kurortes abhängig sein wird. Besonders der Lärm der Motorräder muß stärker eingedämmt werden. Ueber Autos fallen im Schwarzwald wurde ebenfalls geklagt. Wie sich die Sache auswirkt, zeigt ein Schreiben des A.D.A.C.: „Täglich erhalten wir Klagen von unseren Mitgliedern, die ein Opfer der Autofallen geworden sind und uns bitten, die Automobilisten vor dem Besuch des Schwarzwaldes zu warnen. Die Klagen der dem Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer angeschlossenen Hotels über schlechten Besuch durch die deutschen Automobilisten dürften ihren Grund in den vorgeschilderten Verhältnissen haben. Wir bitten Sie daher höflich, bei den zuständigen Behörden eindringlich vorstellig zu werden, daß diese Mängel beseitigt werden, unter Hinweis auf die schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die sie durch das Ausbleiben der deutschen Automobilisten erleiden.“ — Sodann wünschte man besseren Ausbau der Straßen im Schwarzwald, namentlich an unübersichtlichen Straßenbiegungen.

Ueberfall auf einen Landkraftpostwagen
Kottweil, 20. September. Samstag mittag 2.25 Uhr wurde ein von hier aus in der Richtung nach Reutirch fahrender Kurswagen der Landkraftpost, der eine Reihe von Ortschaften des Bezirks mit den Post- und Wertpoststellen zu beliefern hat, in der Nähe des Hofguts Hardthaus von einem blaugrünen Auto (Limousine) überholt. Als die Limousine auf der Höhe des Führersitzes des Postkraftwagens war, feuerte einer der beiden Insassen auf den Postkraftwagenführer ab. Neben dem als Fahrgast Fritz Werner aus Baihingerhof sah, zwei Schüsse ab. Einer der Schüsse prallte an der Wagentüre ab und zertrümmerte den Spiegel über dem Führersitz. Das Geschloß ging dicht am Gesicht des Fahrers vorbei, der den Wagen sofort anhielt. Die Limousine stellte sich dann quer über die Straße, um dem Postauto die Weiterfahrt zu verperren. In diesem Augenblick eilten auf dem Feld arbeitende Leute, die die Schüsse gehört hatten, herbei. Als die Angreifer diese bemerkten, drehten sie den Wagen in Richtung Reutirch und rasten davon, die Nummer des enteilenden Wagens war verschmiert und konnte nicht festgestellt werden. Vom Hardthaus aus meldete der unverfehrt gebliebene Führer den Ueberfall telefonisch an das Kottweiler Postamt, das sofort die nötigen Schritte einleitete, die aber bisher noch nicht zur Feststellung der Attentäter geführt haben.

Stuttgart, 21. Sept. (Nationalsozialistische Presse.) Die N.S.-Zeitung, das wöchentlich einmal erscheinende Organ der Nationalsozialisten, soll künftig zweimal wöchentlich erscheinen. Später wollen die Nationalsozialisten in Stuttgart eine neue Tageszeitung erscheinen lassen.

Milchwirtschaftliche Ausstellung. Zum erstenmal wird in diesem Jahr anlässlich des Landw. Hauptfestes eine Landesmilchschau abgehalten. Angemeldet sind 80 Milchproben. Der Preisbewerb findet in 3 Klassen statt: 1. Rohmilch, 2. dauerehrigte Milch, 3. Hochehrigte Milch. In Klasse 1 ist der Wettbewerb besonders stark. An der Butterausstellung beteiligen sich sämtliche Markenbutterbetriebe in Württemberg. Die Käseausstellung ist von 40 Ausstellern besetzt. Es sind die bekanntesten Hart- und Weichkäsearten besonders aus dem Allgäu vertreten.

Das Alte kündigt. Die Villa Messina in der Müllersstraße ist jetzt völlig abgebrochen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um auf dem verödeten Platze den Verwaltungsneubau der Ortskrankenkasse zu beginnen.

Reichenbach a. F., 20. Sept. (Vorbildlicher Versuch.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde, im Einverständnis mit den vorgeschlagenen, daß die Gemeinderatsmitglieder auf ihre Sitzungsgelder verzichten sollen. Dieser Antrag wurde mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. zum Beschluß erhoben mit der Bestimmung, daß die Sitzungen um 10 Uhr zu beginnen haben.

Murrhardt, 20. Sept. (Bluttat.) Freitag abend ereignete sich im Eulenhof eine schwere Bluttat. Nach vorausgegangenem Streit zwischen der Familie Jügel und Angeltbauer holte Angeltbauer aus seiner Wohnung einen Armeerevolver, lauerte der Frau Jügel auf und gab auf kurze Entfernung einen Schuß auf sie ab. Mit einem schweren Oberschenkelbruch mußte Frau Jügel ins Bezirkskrankenhaus nach Badnang gebracht werden.

Geislingen a. St., 20. Sept. (Mit 84 Jahren Ledigensteuer.) Es ist noch nie im Leben von uns geblieben ein beglückender Augenblick gewesen, wenn wir unseren Steuerzettel an unser frohlockendes Herz drücken durften. Man hat sich aber schließlich doch mit der Notwendigkeit trösten müssen und eben getan, was man zu unterlassen nicht die Möglichkeit hatte. Nehmen Sie aber nun mal an, so schreibt die Geislinger Zeitung, Sie seien 84 Jahre alt, seien Witwe, hätten 11 Kinder und da würden Sie einen Steuerzettel erhalten, der zu bezahlende Ledigensteuer erhalten, was würden Sie da machen?

Ulm, 20. Sept. (Versteigerung.) Freitag fand die Zwangsversteigerung des Fabrikgebäudes der ehemaligen Zigarettenfabrik Lura statt. Das a. g. w. w. s. Fabrikanten Wagonowski, Witwe des Max W. W. Adlerstraße 21. 21 in Luxemburg, eingetragene Grundstück. — Schätzung vom 1. Juli 1930 229 870 Mark — wurde von dem einzigen Interessenten, der Bank für Saar und Rheinland, Mark geboten, als Hypothekengläubigerin um 25 000 Mark versteigert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die erste Hypothek auf dem Anwesen 150 000 Mark beträgt, so daß der eigentliche Kaufwert einschließlich der Unkosten sich auf 200 000 Mark beläuft.

Bangenhau Ulm, 21. Sept. (Viehaufläufe für Rußland.) Eine russische Aufkaufskommission erwarb im Bereich des Verbandes oberschwäbischer Fleckviehzüchter eine 83 Tiere: 56 Kälbinnen, 27 Färren. Sprungfähige Färren und Kälbinnen von 2 bis 3 Jahren fanden besonderen Anklang. Für mittlere Qualitäten wurden etwa 750 Mark bezahlt. Es wurden nur solche Färren gekauft, deren Mütter laut Leistungsbuch jährlich mindestens 2800 Liter Milch geben.

Unsere Bäder

Eutingen b. Forzheim, 22. September. Wie gefährlich es ist, Kinder unbeaufsichtigt auf der Hauptstraße spielen zu lassen, zeigte sich am Samstag nachmittag. Ein etwa vierjähriger Knabe sprang kurz vor einem Auto über die Straße. Das Auto, das sich in langsamer Fahrt befand, erfaßte das Kind noch. Der Führer des Wagens konnte auf der Stelle halten und verhierte dadurch einen schweren Unfall. Das Kind wurde mit leichteren Verletzungen der inzwischen herbeigeeilten Mutter übergeben.

Ruth

Roman von Carlisle Weichenhurn
Copyright by Marie Brüggemann, München 19

(Schluß)

Es war ein klar und einfach zu Papier gebrachtes Geständnis. Mallow brachte es zu Anna und schiedte nach Ruth und Groth. Zu Vater Dolan hatte er selbst sich bemüht. Mallow war, als er das Schriftstück vorlas, tief bewegt. Es lautete:

„Räthe Zimmer hat ihren Gatten nicht getötet. Ich liebte sie damals, wie ich sie jetzt noch liebe, wahnhaft, leidenschaftlich, krankhaft. Ich glaubte, auch sie liebe mich; aber ich sollte nur zu bald erfahren, daß die Liebe zu ihrem Kinde größer war, ihr Ehrbegriff einzig. Ich hätte sie nie dazu vermocht, ihren Gatten zu verlassen, und so tötete ich ihn.“

Es war ja so sehr einfach, denn ich besuchte das Haus häufig. Es bot sich mir Gelegenheit, ihm Arsen in kleinen Dosen zu verabfolgen. Zimmer war ein kranker Mann; er starb, bevor ich die Ungeheuerlichkeit meiner Handlungsweise begriff, und ich wurde nie verdächtigt. Wie sollte ich auch? Trotz meiner Leidenschaft für Räthe war ich feig genug, zu schweigen. Um mich zu retten, ließ ich sie die Strafe erleiden, die mich hätte treffen sollen; doch weiß Gott, ich habe in all diesen Jahren eine härtere Strafe getragen: die Tortur der Reue, die Qual meiner Schuld, das Entgehen darüber, zu wissen, daß sie litt, und die Furcht, daß mein Verbrechen entdeckt würde. Ich habe mich fast zu Tode getrunken, ich richtete meine Gesundheit zugrunde, aber ich konnte mich nicht dazu emporschwingen, meine Schuld zu bekennen. Hundertmal habe ich alles nieder-

sand, daß es sich doch der Mühe lohnte, zu leben. Jedes Wort, das ich hier niedergeschrieben habe, ist wahr. Ich habe Räthe Limmers Gatten ermordet, möge Gott sich meiner Seele erbarmen.

Manfred Feldheim,
Hilde Amann als Zeugin.“

Der Priester war es, der das Schweigen brach. „Gott möge sich seiner Seele erbarmen“, sprach er, sich betreuend. Mallow trat auf die Tür zu.

„Bist du“, rief Ruth, „wohin gehen Sie? Was wollen Sie tun?“

Mallow blickte in ihre blauen Augen und dann auf ihre bebenden Finger, die sie auf seinen Arm gelegt hatte. Er atmete tief auf.

„Ich gehe, um die maßgebende Behörde von allem in Kenntnis zu setzen; dann suche ich Peter Morberg auf, sage ihm die Wahrheit, und wenn er instande ist, zu gehen, bringe ich ihn hierher zu Ihnen.“

Opfer? Das Wort verfolgte Mallow bis zu Morberg und ging dann auch noch weiter mit ihm. Es verfolgte ihn bis zu seinem Heim, bis in sein Atelier, das er sofort aufsuchte. Eine Lampe war angezündet worden, vor einem seiner Bilder stand Hilde. Sie wandte sich ihm zu, als er eintrat.

„Ruh?“ fragte sie. Mallow nickte und schwieg eine Weile.

„Alles steht sehr gut“, erwiderte er dann. Sie stand regungslos da, dann ging sie auf die Tür zu.

„Ich mußte kommen, um alles zu erfahren“, sagte sie; „es war mir zumute, als ob ich doch — Sie verstehen mich.“

„Ich verstehe. Warum haben Sie jenes Schriftstück nicht zu Ihrem eigenen Vorteil verwendet?“

Sie zuckte mit den Achseln.

„Ich konnte nicht! Warum das ist mir nicht möglich.“

„Und nun?“

Sie blickte ihn an.

„Ruh? Vermutlich die alte Geschichte. Ich habe eine gute Zeit durchlebt, und wenn ich nun den alten Weg wieder einschlage, führt er mich zum Tode, je eher, desto besser.“ Sie hielt die Türklinke in der Hand, Mallow trat an sie heran, er blickte zu ihr nieder, ohne sie zu berühren.

„Ruh es sein? Ich kenne Ihre Geschichte, Anna hat sie mir erzählt, und Sie tun mir leid. Hilde, ich möchte nicht, daß wir uns heute Ledewohl sagen. Wollen Sie es mir nicht ermöglichen, Ihnen einen neuen Weg zu weisen? Ich spreche nicht von Liebe, ich liebe nur ein Weib und werde es ewig lieben; ich glaube aber, ich könnte Sie glücklich machen, Hilde, wenn Sie es mir gestatten wollten.“

Sie blickte ihn ungläubig an und er legte die Hand auf ihre Schulter.

„Wir sind beide einsam, Hilde. Wollen wir es sein? Und wenn Mann und Frau auch nicht immer Liebende sein können, die besten Freunde dürfen sie einander doch werden. Ich denke, wir können es. Meinen Sie nicht?“

„Ich denke“, sagte Hilde nach einer Minute der Verblüffung, „daß Sie einzig sind. Trotzdem —“ sie blickte ihn an und fuhr dann fort: „Wenn Sie glauben, daß es noch ein Glück für mich geben kann, so führen Sie mich diesem zu.“

— Ende —

Erzähltes

Projaischer Kat. Erste Freundin: „Ich weiß nicht, aber seit einigen Tagen brennen meine Wangen so. Was soll ich nur machen?“ — Zweite Freundin: „Sage Jabol, er soll sich besser küssen!“

Altensteig-Stadt.

Strasse gesperrt.

Wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten ist die Bahnhof-, Post- und obere Talstrasse mehrere Wochen für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Den 19. September 1930.

Stadtschultheissenamt,
gez. Pfizenmaier.

Frage: W. S.

Man liest und hört soviel von diesem Walwurzfliuid. Ist das wirklich ein gutes Mittel für meinen Ischias und meine Kniebeschmerzen. Bitte geben Sie mir Auskunft, man schmeißt sein sauer verdientes Geld nicht gerne zum Fenster hinaus.

Antwort:

1. Wir nehmen in unserm Anzeigenteil nur Inserate von achtungswerten Firmen auf.
2. Das Walwurzfliuid muß eine gute Einreibung sein, es wurde uns glaubwürdig versichert, daß im Jahre 1928 über 30 000 Flaschen verkauft worden seien.
3. Bei Ihrem Leiden wird das Probieren auch über das Studieren gehen, wenden Sie Walwurzfliuid an! Wir wünschen Ihnen gute Besserung, lassen Sie uns wissen, ob Walwurzfliuid Ihnen auch so gut getan hat, wie die Dankeszeugnisse ausagen.

Eberhardt-Pflüge

unerreichte Güte und Zweckmäßigkeit
zu Originalpreisen
nur bei

Berg & Schmid, Nagold.

Außenverkauf für Eberhardt-Erzeugnisse.
Größte Auswahl. Fachkundige Beratung.

Extrabilliger Verkauf von Strümpfen u. dergl.

zu herabgesetzten Preisen:

Gestrickte baumwollene Strümpfe für Kinder,
schwarz und farbig

- Gr. 1 40, 50, 60, 100, 120, 150 3
- „ 2 50, 70, 90, 100, 120, 160 3
- „ 3 60, 70, 100, 130, 160 3
- „ 4 60, 140, 150, 160 3
- „ 5 70, 100, 120, 130, 160, 200 3
- „ 6 70, 110, 150, 200 3
- „ 7 80, 150, 180, 200, 220 3
- „ 8 85, 120, 170, 190, 200, 230 3

Gestrickte baumwollene Strümpfe für Erwachsene,
schwarz und farbig

- Gr. 9 95, 140, 180, 200, 220, 250 3
- „ 10 90, 100, 105, 130, 180, 190, 210, 290 3
- „ 11 100, 150, 200, 220, 300 3

Halblange Kniestrümpfe mit Borde

- Gr. 1 55 3; Gr. 2 60 3; Gr. 3 65, 100, 140 3;
- Gr. 4 75, 120, 130, 150, 170 3; Gr. 5 80, 160, 170 3;
- Gr. 6 85, 130, 150, 160; Gr. 7 u. 8 90, 140, 170, 200 3;
- Gr. 9 100, 160, 170, 200 3; Gr. 10 und 11 110, 150, 180, 190, 200, 210 3

Strümpfe für ganz kleine Kinder

- baumwollene 30, 55, 60 3
- wollene 80, 90, 100 3

Ein Posten gewobene Damenstrümpfe

- schwarz 70, 100, 200, 230, 250 3
- farbig 100, 150, 180, 200, 250 3

Kunstseidene Damenstrümpfe

N 2.—

Gerne empfehle ich:

Gewobene Damenstrümpfe, schwarz und farbig,
in erprobten Qualitäten:

- Wollstrümpfe, Paar 180 3
- Florstrümpfe, „ 250 3
- Kunstseidene Strümpfe „Celta“ 300 3
- Kunstseidene Strümpfe „Dollar“ 420 3
- Kunstseidene Strümpfe „Goldrose“ 500 3
- Kunstseidene Strümpfe „Edelrose“ 690 3
- Kunstseidene Strümpfe, plattiert mit Rakko 330, 350, 380 3

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Altensteig.

Zimmer-Dauerbrand-Oefen



mit und ohne Kochaufsatz
in schwarz, vernickeltes und emailliertes Ausführung
stets neueste Modelle empfiehlt zu niedrigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen

Karl Henkler senior
Eisenhandlung
beim neuen Postamt.

Im Laufschritt

Ueberflügeln Sie die Konkurrenz,
Vermehrt sich Ihr Umsatz;
Gewinnt Ihre Firma Achtung und Ansehen
wenn Sie dauernd in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ inserieren.

Das Blatt des Erfolges.

STATT KARTEN!

WILHELM ZORMER
HILDE ZORMER
GEB. SCHILL
VERMAEHLTE

EBHAUSEN, 23. SEPTEMBER 1930.

Die neuesten Zeitschriften

Illustrierte Zeitungen und Tageszeitungen
finden Sie stets vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Berkaufe zirka

35 m durrres, gesundes Stockholz

an der Nagoldtalstrasse in Erzgrube.

Fritz Eberhardt, Igelsberg.



B. Forstamt Pfalzgrafenweiler

Beifahrer von Schotter.

Am Dienstag, den 30. September 1930, nachmitt. 4 Uhr wird im „Engel“ in Pfalzgrafenweiler die Beifahrer von zus. rd. 760 cbm Kalk- und Granitfotter auf die Wege des Forstamts vergeben.

Altensteig.

Mädchengesuch.

Wegen Erkrankung meines Mädchens, suche ich sofort zur Mithilfe ein anständiges Mädchen.

Armbruster 3. Schwanen.

Bestellungen auf

Silbertraut Spießegelberuben

nimmt entgegen

Heinrich Walz

Altensteig

Korffstr. — Telefon 116.

Gaugenwald.

Eine mit dem 3. Kalb
39 Wochen trüchtige, fehlerfreie



verkauft

Adam Wurster.

Benützen Sie

zur Erledigung Ihrer Geldgeschäfte

die Dienste der

Städt. Sparkasse Altensteig

Gegründet 1836

Annahme von Spar- und Depositengeldern
Verwilligung von Darlehen und Krediten
Ueberweisungs- und Scheckverkehr
Wechselankauf und -inkasso



Devisen, Sorten, Zinnscheine
Wertpapiere
Haussparkassen
Reisekreditbriefe

Jede Hausfrau lobt das mass wischbare
KINESSA
Bohnerwachs

Schwarzwald-Drogerie
Fr. Schlumberger.